

Pietsch, Lando: Ansprache zur Kranzniederlegung am Volkstrauertag, 17.11.2024, in Bad Westernkotten ¹

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Ortsvorsteher, sehr geehrte Angehörige des Stadtrates, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Volkstrauertag

Heute, am Volkstrauertag, gedenken wir der vielen Menschen, die ihr Leben in den beiden Weltkriegen und in den Einsätzen der Nachkriegszeit verloren haben. Wir erinnern uns an die Opfer von Gewalt, Krieg und Terror – an die, die auf grausame Weise ihr Leben lassen mussten, und an die, die bis heute mit den Folgen dieser Tragödien leben müssen. Zugleich gedenken wir aber auch in diesem Jahr im Besonderen der Toten des Angriffskrieges gegen die Ukraine. Es ist ein Tag des Innehaltens und des Gedenkens, ein Tag, an dem wir uns die Schrecken der Vergangenheit und der Gegenwart vor Augen führen, aber auch ein Tag - und das ist mir wichtig -, an dem wir über die Verantwortung nachdenken, die wir als Gesellschaft tragen.

Völkerrechtswidriger Angriff Russlands auf die Ukraine nach „Zeiten der Friedensdividende“

Spätestens mit dem völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine vor fast 1.000 Tagen sollte uns bewusst geworden sein, dass der Frieden und die Freiheit, die wir heute in Deutschland und Europa noch genießen dürfen, keine Selbstverständlichkeit ist. In den Zeiten der Friedensdividende haben wir es vielleicht so wahrgenommen, letztendlich war es aber auch hier schon das Ergebnis intensiver Arbeit, von politischen Bemühungen und von einem starken Bekenntnis zur Verständigung und Zusammenarbeit zwischen den Völkern.

Darüber hinaus war es Ziel unserer Außen- und Sicherheitspolitik, Sicherheit durch gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit zu erreichen. Das ist legitim. Es funktioniert jedoch nur, wenn die Abhängigkeiten gleichmäßig verteilt sind und man sich auf Augenhöhe begegnet. Letztendlich muss man feststellen, dass dieser Ansatz gescheitert ist, da eine Seite auf dem besten Weg war, die wirtschaftliche Abhängigkeit für Zwecke einzusetzen, die nicht mit unseren Grundwerten vereinbar sind.

Der Frieden, von dem wir in den letzten drei Jahrzehnten so enorm profitiert haben, ist sehr zerbrechlich geworden. Die Welt sieht sich enormen Herausforderungen gegenüber. Man hat den Eindruck einer Multikonflikt-Spirale, deren Geschwindigkeit immer weiter zunimmt. In dieser Situation kommt der Bundeswehr, der ich mittlerweile seit über 30 Jahren angehöre, eine besondere Bedeutung zu.

Ich konnte mit dem „freundlichen Desinteresse“ zu Zeiten der Friedensdividende sehr gut leben. Ich möchte hier nur noch einmal daran erinnern, dass auch während dieser Zeit die Bundeswehr dafür eingesetzt worden ist, dem weltweit agierenden Terrorismus zu begegnen. Allein in Afghanistan, darauf möchte ich am heutigen Volkstrauertag aufgrund eigener Betroffenheit hinweisen, sind 54 meiner Kameraden gefallen.

Bundeswehr als Parlamentsarmee

Die Bundeswehr als Parlamentsarmee ist ein großartiger Gewinn unserer Demokratie und eine der wichtigsten Lehren aus den beiden von Deutschland ausgehenden Weltkriegen. Der vom Volk gewählte Bundestag entscheidet über den Einsatz, nicht die Soldaten selbst. Damit liegt aber auch die Verantwortung uns Ziele vorzugeben, die mit dem Einsatz erreicht werden sollen bei der Politik.

Schlussendlich ist das in Afghanistan nicht der Fall gewesen. Ich sage hier offen und ehrlich, wenn mich die Frauen, Kinder oder Eltern der Gefallenen fragen, wofür, habe ich keine Antwort darauf.

Die Botschaft ist also, mit dem Instrument Militär verantwortungsvoll umzugehen und den Einsatz zu einem breiten gesellschaftlichen Konsens zu führen.

Die Rolle der Bundeswehr verändert sich gerade fundamental, von der Beteiligung an internationalen Missionen zur Krisen- und Konfliktbewältigung hin zum Schwerpunkt der Landes- und Bündnisverteidigung. Dazu gehört auch das Mittel der Abschreckung. Mir ist bewusst, dass dieses Wort gewisse Ängste auslöst, weil es einige in die Zeit des Kalten Krieges zurückholt. Leider steht auf der Seite des Aggressors in der Ukraine jemand, der sich nur über die Projektion militärischer Stärke definiert.

Wenn wir auch weiterhin in einer Situation des Friedens, der Demokratie, der Vielfältigkeit und der Selbstbestimmtheit des Lebens haben wollen, müssen wir dem Potenzial Russlands etwas entgegensetzen, was unsere Wehrhaftigkeit demonstriert. Das erfordert einerseits viel Geld für Verteidigung, aber auch den Mut und den Willen auszusprechen, dass wir uns für den Erhalt unserer Wertegemeinschaft und für Frieden einsetzen werden, in welcher Form, das muss jeder für sich selbst einschätzen.

Demokratie, die wir bewahren und schützen müssen

Heute gedenken wir nicht nur der Toten, sondern auch der Lebenden – all derer, die durch Krieg und Konflikte geschädigt wurden, sei es durch körperliche Verletzungen, durch die seelischen Belastungen oder durch die schwierige Rückkehr ins zivile Leben. Wir dürfen die Verantwortung, die wir für diese Menschen tragen, nicht aus den Augen verlieren.

Ich möchte allen Angehörigen der verschiedenen Organisationen mit Sicherheitsaufgaben danken, die ihren Dienst mit Hingabe leisten. Ihre Arbeit erfordert Mut, Disziplin und Opferbereitschaft. Und lassen sie uns jenen gedenken, die in Ausübung ihres Dienstes ihr Leben verloren haben.

Am Volkstrauertag blicken wir aber auch nach vorn – auf die Demokratie, die wir bewahren und schützen müssen. Möge dieser Tag uns alle daran erinnern, dass der Weg des Friedens nicht selbstverständlich ist und dass wir ihn nur gemeinsam gehen können. Vielen Dank.

¹ Lando Pietsch ist Oberst im Generalstabsdienst (i. G.). Dies bezeichnet in Deutschland einen Offizier der Bundeswehr, der auf einem Dienstposten für Stabsoffiziere, der als Generalstabsdienstposten ausgewiesen ist, verwendet wird. Der Großteil der Offiziere im Generalstabsdienst hat eine Generalstabsausbildung durchlaufen. Wir geben den Text ungekürzt wieder; lediglich die Zwischenüberschriften stammen von mir. WM